

### **Das musikalische Wien.**

Wien wurde vordem insgemein die Stadt genannt, welche in Pflege der Musik den ersten Platz einnehme. Ist dies auch vielleicht zu weit gegangen, so ist dafür sicher, dass die österreichische Hauptstadt von keiner andern Grossstadt an Vorliebe für Musik übertroffen wird. Oeffentliche Vergnügungen ohne Musik dünken dem Wiener unvollkommen, in den grösseren Lokalen sind auch sehr gute Orchester zu hören. Dabei lässt sich aber nicht in Abrede stellen, dass die jüngste Zeit auch auf diesem Felde ein ernstes Streben zur Gründlichkeit bethätigt und die musikalischen Meisterwerke bei öffentlichen Productionen wie in Privatkreisen mehr gepflegt werden, als vordem der Fall war. Dass daneben viel Dilettantismus unterläuft, ist in unsern Tagen, wo das Klavier das unentbehrliche Möbel jeder einigermaßen wohlbestellten Haushaltung bildet, leicht erklärlich und kömmt aller Orten vor.

Nach zwei Richtungen des musikalischen Strebens kommt sogar Wien unbestritten die erste Stelle zu, es sind dies die Leistungen in der Kir-

chenmusik und im Chorgesange. Zur Förderung in der ersteren Hinsicht bestehen mehrere Vereine, der Verein zur Beförderung echter Kirchenmusik mit 120, der Orchesterverein mit 115, der Chorregentenverein mit 64 und 6 Kirchenmusikvereine mit 1460 Mitgliedern. Diesem vereinten Streben danken die musikalischen Productionen in den Kirchen an den Sonntagen, namentlich aber an den besondern Kirchenfesten einen hohen Grad der Vollkommenheit, und kein Fremder soll solche Aufführungen, insbesondere jene der Osterzeit, versäumen. Obenan steht die Hofkapelle, welche durchwegs aus Künstlern ersten Ranges besteht und nur die Compositionen bester Art aufführt. Auch die Domkapelle bei St. Stephan unter dem Domkapellmeister ist aus Künstlern zusammengesetzt, bei diesen beiden Kapellen sind die Sopran- und Altstimmen durch Sängerknaben besetzt. Bei den Orchestern der übrigen Kirchen hört man weibliche Stimmen und an den Festtagen wirken die besten Künstlerinnen Wiens bei den kirchlichen Productionen mit. Solche Aufführungen werden besonders bei den Augustinern, bei St. Anna, wo der Verein zur Beförderung echter Kirchenmusik den Chor besorgt, bei St. Peter, bei den Piaristen, in der Karls- und Paulanerkirche, dann in der Lerchenfelder- und Schottenfelderkirche von den zumeist sehr starken Orchestern mit grosser Vollendung aufgeführt. Die meisten dieser Kirchen-Musikvereine unterhalten auch Schulen, von welchen jene des eben genannten Vereines die grösste ist,

in welcher nebst 80 Knaben auch die Hörer des pädagogischen Curses bei St. Anna Unterricht im Gesang, im Orgelspiel und in andern Instrumenten erhalten. Mehrere dieser Vereine veranstalten auch Concerte.

Den Vereinigungspunkt für die Liebhaber classischer Musik in Wien bildet die 1812 gegründete Gesellschaft der Musikfreunde, welche 910 Mitglieder zählt und ein eigenes Haus, Stadt, Tuchlauben 16, und schöne Sammlungen besitzt, darunter eine Bibliothek von 2800 theoretischen Musikwerken, ein Archiv mit 26.000 Compositionen, darunter 1200 Partituren, dann die berühmte früher Fuchs'sche Sammlung musikalischer Autographen. Das Gebäude selbst ist seinem Zwecke wenig entsprechend, der Saal, auf 700 Personen berechnet, für grössere Concerte unzureichend und wenig akustisch. Die Gesellschaft bereitet daher so eben auf dem Stadterweiterungsgrunde mit Aufwand beträchtlicher Geldmittel den Bau eines würdigen Gesellschaftshauses vor, welches nach den Plänen des Architekten Th. Hansen einen grossen Concertsaal von 230 Quadratklaftern mit mehr als 2000 Sitzplätzen, einen kleineren für 600 Personen, dann Räume für die Direction, die Sammlungen und 12 Schulzimmer enthalten wird. Dasselbe wird innen und aussen eine würdige künstlerische Ausstattung erhalten. Die Gesellschaft gibt jährlich Zöglingconcerte und vier Gesellschaftconcerte.

Der vielstimmige Gesang wurde zuerst

von dem 1845 gestifteten Männergesangsvereine (Kanzlei Stadt, Singerstrasse 20) gepflegt, der mit seinen Leistungen ungeachtet der in den letzten Jahren zahlreich entstehenden Rivalen noch immer unübertroffen dasteht und bei Gesangsfesten in- und ausserhalb Oesterreich die ersten Preise davontrug. Die Aufnahme ist nur nach bestandener Probe guter Gesangsbildung gestattet. Die Uebungen finden jeden Freitag im Musikvereins-saale, die Concerte im grossen Redoutensaale statt. Im Sommer werden mehrere Sängerfahrten veranstaltet, die sich stets zu vielbesuchten Festen gestalten, gleichen Beifalls erfreut sich der seit einigen Jahren im Fasching arrangirte Narrenabend. Der Verein zählt 738 Mitglieder.

Diesem zunächst steht die Wiener Singakademie, Stadt, Renngasse 5. Dieselbe wurde 1850 unter dem Namen Akademie der Tonkunst gegründet, und umfasst neben dem Gesange auch Instrumental-Musik. Der Verein veranstaltet Concerte und zählt 400 Mitglieder beider Geschlechter. Ausserdem bestehen noch folgende bedeutendere Gesangsvereine:

Wiener-Sängerbund,	237 Mitglieder,
Wiener-Liedgenossen,	180 „
Biedersinn,	242 „
Frohsinn,	128 „
Zion,	246 „
Akademischer Gesangsverein,	348 „
Techniker Gesangsverein,	259 „
Slavischer Gesangsverein,	60 „

Alle diese Gesangvereine veranstalten Productionen in den grösseren Sälen, wozu die unterstützenden Mitglieder unentgeltlich, das Publikum gegen Bezahlung, Zutritt haben.

Das Concertwesen ist in Wien sehr entwickelt und es ist bekannt, dass jeder Virtuose seinen Ruf erst festbegründet hält, wenn es ihm gelungen ist, in der österreichischen Hauptstadt mit Beifall zu gastiren. Diese musikalischen Zugvögel, deren Zahl aber in jüngster Zeit wieder eine geringere geworden ist, wählen zu ihren Productionen den Musikvereinssaal, oder die Säle der Klavierfabrikanten Ehrbar, Wieden, Mühlgasse 8, Bösendorfer, Josephstadt, Braungasse 10, und Streicher, Landstrasse, Ungergasse 27. Den Redoutensaal zu füllen, gelingt nur Künstlern von anerkanntem Rufe. Herrliche Kunstgenüsse bietet die jährlich in der Winterszeit von den ersten Künstlern im Musikvereinssaale arrangirten Quartettproductionen, bei welchen die besten Compositionen älterer und neuerer Meister in vollendeter Weise zur Aufführung gelangen, und eine ganz neue, aber die gute Richtung unserer Tage zeigende Erscheinung sind die historischen Concerte, welche Musikstücke aus alter Zeit vorführen, und die stets von einem gewählten Publikum und eifrig besuchten Vorlesungen über Musik an der Universität.

Musikproductionen an öffentlichen Vergnügungsorten sind, wie erwähnt, in Wien sehr beliebt, ja ein unerlässliches Zugmittel für die

Lokale und finden daher im Sommer in den Gärten, im Winter in den Sälen sehr häufig statt. Sehr gelungene Productionen moderner Musikstücke werden durch die Orchester der Gebrüder Strauss, der Kapellmeister Morelli, Zierer u. a., dann durch die Musikbanden der Garnison geboten, am besten im Volksgarten, im Dianasaale (ausser dem Fasching), im Schwender'schen Etablissement und in den grösseren Gasthaussälen. Aber auch kleine Lokale haben ihre Musikabende, wo dann Orchester von verschiedener Stärke, der Zahl und dem Können nach, ihre Klänge ertönen lassen. Solche Productionen finden theils gegen Eintrittsgeld statt, theils frei, wo dann die Musiker durch öfteres Absammeln die Gäste in Kontribution setzen. Zur Vermittlung solcher Orchester wird in den Vormittagsstunden beim Gasthause zur Stadt Belgrad, am Josephstädter Glacis, die sogenannte Musikantenbörse abgehalten, es finden sich dort die Musikanten und die ihre Dienste suchenden Wirthe ein und vereinigen das Geschäft für den Abend. Den Schluss dieser musikalischen Rundschau nach unten bilden die in neuester Zeit stark grassirenden Leierkästen, in Wien „Werkelmänner“ genannt, welchen wohl auch ihr Auditorium nicht fehlt, die aber eine solche Zahl erreicht haben, dass eine nur einigermassen frequente Strasse den Tag über kaum eine halbe Stunde von solchem, doch zumeist zur Ohrenqual dienenden Gedudel verschont bleibt. Eine erwünschte Beschränkung derselben ist schon behördlich angeregt, aber wieder fallen gelassen worden.

Bei dem regen Musikleben Wiens ist auch der Musikalienhandel von Belang, dessen Erzeugnisse wenigstens in einer Richtung, nämlich mit der an Rhythmus und Schwung unübertroffenen Tanzmusik, sich den Weg in aller Herren Länder gebrochen haben. Weniger Erfreuliches ist wohl von dem Handel mit Erzeugnissen classischer Musik zu sagen, in welchen der Import, namentlich der schönen deutschen Auflagen, den Export weit überwiegt. Die renommirtesten Musikalienhandlungen sind:

Haslinger, Stadt, Graben 10.

Spina, Stadt, Graben 5.

Schrottenbach, Stadt, Kohlmarkt 11.

Musikalien-Leihanstalten unterhalten:

Ascher, Stadt, Bognergasse 13.

Lewy, Stadt, Seilergasse 14.

Mainzer, Stadt, Cäciliengasse 6.

Was die Verfertigung von musikalischen Instrumenten betrifft, so leistet darin Wien besonders in Blasinstrumenten und Klavieren Ausgezeichnetes. Die vortrefflichen Fabriken von Blasinstrumenten für Militärmusiken in Wien versorgen nicht nur die Musikbanden der österreichischen Armee, sondern haben sich ins Ausland, bis in die überseeischen Erdtheile Bahn gebrochen, ein gleiches gilt von den durch Präcision der Arbeit ausgezeichneten Wiener Klavieren. In ersterer Hinsicht sind besonders die Firmen Bock (Neulerchenfeld), Stowasser, Uhlmann, Hell, Kandler, in letzterer jene von Ehrbar, Bösendorfer und

Streicher hervorzuheben. Vortreffliche Streichinstrumente werden von den Firmen Bittner und Patzelt geliefert, und auch das modern gewordene Instrument der Zither wird von Kiendl in seltener Trefflichkeit erzeugt.

Die meisten Handlungen von Musikinstrumenten leihen solche auch gegen Caution aus. Besondere Leihanstalten von Klavieren sind jene von Mayer Lobkowitzplatz 1; Leitermayer, Graben 20; Gugl, Gundelhof, Bauernmarkt 4.